

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 2 (1896)

Artikel: Aus dem katholischen Bern
Autor: Tobler, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-126806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem katholischen Bern.

Von G. Göbler.

I.

Ein Wunder des hl. Antonius 1471.

Im Mittelalter kam sehr häufig eine Krankheit vor, bei welcher die Glieder von einem Brände ergriffen wurden, zusammenschrumpften und absaulten. Diese Krankheit hieß man das heilige Feuer, oder auch, da der Antonierorden sich der Pflege der von diesem Feuer Ergriffenen annahm, das Antoniusfeuer. Ich weiß nicht, ob sich Schilderungen dieser Krankheit erhalten haben; aber auch auf die Gefahr hin, daß dies der Fall sei, theile ich ein Aktenstück aus dem bernischen Staatsarchiv mit (Deutsch Spruchbuch F. 405—409), das in mehrfacher Hinsicht sehr interessant ist. Es gibt uns dasselbe einen Begriff vom Wesen des „höllischen Brandes“, der in diesem Falle allerdings nicht als eine natürliche Krankheit, sondern als eine vom hl. Antonius verhängte Strafe erscheint. Wir haben es demnach mit einem „Wunderzeichen, das wunderbarlichen gros ist“, zu thun. Und die das Wunder mit eigenen Augen sahen, sind keine geringeren als der Schultheiß Petermann von Wabern und Ritter Adrian von Bubenberg. Schultheiß und Rath von Bern ließen allen Geistlichen und Weltlichen dasselbe in einem Schreiben wissen, dessen Verfasser der gelehrte Stadtschreiber Thüring Fricker war. Wir haben

demnach in dem vorliegenden Altenstück einen neuen Beleg für die ungemein kirchliche Rechtgläubigkeit, wie sie den Bernern des fünfzehnten Jahrhunderts eigen war. Der Orden wußte dies Wunder auch gehörig auszubeuten: er ließ sich seine Freiheiten von Rath und Schultheiß bestätigen und die Behörde gelangte mit der Bitte an alle Unterthanen, die Antonier eifrig mit Almosen zu bedenken, deren sie um so bedürftiger seien, als sie gegenwärtig einen Neubau an ihrem Hause in der Stadt vornehmen¹⁾.

Das interessante Altenstück lautet vollinhaltlich folgendermaßen:

„Allen und ieklichen geistlichen und weltlichen personen, äpten, propsten, prelaten, dechan, filchhern oder irn fürwesern und allen andern menschen, in was wirde, stats oder wesens die sind, embieten wir, schulthes und rat zu Bern unser willig dienst, gunstlichen gruß und alles gut zuvor. Billich ist und den menschenheile fürderlich, der heiligen wunderbar bewisungen, straf und pen, so dann wider ir verfmächer beschechen uszukünden uf, das dadurch al menflich zu ihm lob bewegt und bericht werd, sich vor fölichen swären festungen und penen mit ir andacht und erzöugen ir almosen und guter werken zu frien und die verachter mit erlützung fölicher straffen, die in von billichem ufgeladen, gezempt und gebogen werden, von übeln übungen zu stan, und sich guter würkung zu underziehen. Harumb so tun wir üch allen

¹⁾ Vgl. hierüber R. v. Sinner, Das Antonierhaus in Bern (Berner Taschenbuch 1875/76). — R. Howald, Die Antonierkirche (Ebd.). — J. Stammle, Die St. Antonius-Kirche in Bern (Katholische Schweizerblätter 1893).

kund, als iez kurzlichen in dem herzogthum von Savoy, das uns mit pünd und einung zugeknüpft ist, sich etwas merklicher irrungen zwüschen den gelidern desselben loblichen hus emboret und also vere begeben hatten, das darumb kriegliche usfrür vorhand waren, das wir als des vermelsten hus zugewandten sölch merklich spenn zu underkommen und fridlich einung, die in dann allen gar wol gebürt, zu stiftet, unser gar treffenlichen botten zu meren mallen und besunders des ersten die edeln, strengen und vesten Peterman von Wabren, hern zu Belp, unsern Schultheißen, und hern Adryan von Bubenberg, rittern, hern zu Spiez, unsern mitratsfründ, in Savoy gevertiget und inen mit ernst bevolhen haben, sölch usfrür zu früntschaft zu ziechen. Und als die bis gen Cammrach komen und in ernstlicher übung diser ding gewesen sind, hat sich daselbs, als wir von inen und andern warlichen vernomen haben, begeben, das zwen reisig knecht usz der statt Cammrach getrappt und sind zu einer matten des hochwirdigen himelfürsten sanct Anthoniem komen und in willen gewesen, daselbs höw zu nemen und abzufüren. Und als si den grendel¹⁾ daselbs uftun und in die matten kerent wolten, do sind si von einem alten man, der da vor was, gefragt worden, was ir fürnemen were; haben si im geantwort, si wellen irn pferden höw reichen. Hat er inen daruf gesagt: „lieben fründ, dis matt ist sanct Anthoniem, und min getrüwer rat, ir lassen im das sin unverendret, dann als er ein richliger²⁾ heilig ist, so möchten ir über freyenheit wol engelten“. Darwider si im geantwort haben: „es sy sanct Anthoniem oder nit, das höw muß mit uns. Sanct Anthony isset doch

¹⁾ Gatter.

²⁾ richlich = zur Rache geneigt.

dehein höw". Und taten damit die grendel uf umbe-
dacht als wir meinen der himelschen stimm, so sanct
Anthonien zusprach. Also Anthoni, du bist in wider-
stritt des bösen viends manlichen erschinen, darumb nim
war: „Ich bin bi dir und machen dinen namen ex-
kant in der ganzen welt, und der dich oder die dinen
anwichtet, über den wil ich lassen lousen das grimm für
des helschen brands“. Und ritten zu dem höw und
macht ir ieklicher ein burde desselben und so der ein das
höw uf sijn pferd legen wil, so vacht in an die plag
des helschen fürs zu begriffen und nam anwang an den
füßen, mit ursoub geredt bis an das houpt, und lüß
sijn antlitt angends uf vast hoch, glich einem kuchen in
der pfannen. Und so sölchs sijn mitgesell gesach, jaß
er schnell uf sijn pferd und rant gen Cammrach in sanct
Anthonien closter und begert, das si hinus uf die mattan
gan und dem entzünden menschen ir hilf mitteilen wöltan,
und reit aber er angends gen Burg in Pres, des hoch-
geborenen fürsten hern Philippen von Savoy land und
sloß. Uf sölch anrüsen giengen die obgenanten hern
us dem closter für die statt in ir mattan zu dem armen
menschen und bestrichen den mit sanct Anthonien win
und wasser und was si anrürten, das erlaßt uswendig,
und furtan in mit in und das pferd nach im in die obge-
nannt statt Cammrach. Und so bald das pferd under
die stalltür kam, do viel es nider und was tod und
verbran zu äschen. Aber der gesell bichtet und empfieng
das heilig wirdig sacrament und lept uf vier oder fünf
tag, alles in grosser unussprechlicher pin. Dann als
unser vorgemelten botten und vil ander lüt zu im kamen
und in sins wesens ervordreten, sprach er, im möcht
anders niemand gehelfen, dann der ewig gott und der

heilig gros nothelfer und himelfürst sanct Anthony, und es were in ſinem lib anders nit, dann als er in einem glügenden kollhuffen jäße, und begert an menflich, gott und den heiligen sanct Antonien für in zu bitten, und starb darnach gar bald. Und als das beschach, do haben die hern ein gros breit linslachen under und ein anders über den todten licham gespreit, in ſölichen derselb licham in achzechen ſtunden zu eschen verbrunnen iſt, und iſt aber den linslachen dehein Leid nie beschechen. Und daruf ſo haben ſi die äſchen in ein grab beſtattet und dem himelfürſten ſölichs wunderzeichens, das wunderbarlichen gros iſt, lob und er geſagt. Und angends daruf, ſo kam botſchaft von Burg in Pres, das der ander, der des geſell geweſen und wie vor ſtat, geſlochen war, und auch ſin pferd zu äſchen von kraſt des heilſchen brands verbrent iſt. Dis alles unſer botten ſelbs geſchen und gehört, von den und andern wir das vernommen haben und meinen, das dehein menſch ſy, er ſöl deſter geneigter ſin, dem vermelten himelfürſten hilflichen willen zu erzögen und ſi dardurch gewarnet werden, ſinen heiligen namen zu eren und in deheinen weg zu verſmachen. Und alſo die wil das, ſo vor ſtat, warlichen ergangen iſt, da wir nit zwifeln, ir verſtanden in was hochen verdienſs der heilig himelfürſt sanct Anthony und wie widrig Gott dem allmechtigen iſt, ſinen namen zu leidigen und gar empfenklich ſin lob zu breiten und uſkünden, ſo begeren wir an üwer ewigdick lieb und gut früntſhaft und gebieten allen unſern ſchultheißen, vögtēn und amptlütēn, wo die geſessen, oder wie ſi genampt ſind, dis gros wundergetat üwern undertanen und hinderſeffen zu verkünden und damit bitlichen zu vermanen, unſerm hūs sanct Antonien in unſer statt,

zu dem das hus Burgdorf nach erlouptem willen iſs
obern gehört, mit iſn almüſen, ſtüren und fürdernuß
in der ere des obgemelten himelfürſten biftändig zu
ſind und im fölichſ und beſonders dem hern, diſem
zöuger, der ein geordneter regierer dethſelben iſt, gut-
willenliſch mitzuteilen, inmaſſen als ſi wellen durch gnad
dethſelben heiligen fölicher harter, groſſer und unuſ-
ſprechenliſcher marter des helleſchen brands iez und alweg
entlaſten ſin und belibet, und damit teilhaft gemacht
werden des groſſen aplas, ſo dann deit die dem vor-
gemelten orden ſin ſtür tun, verdienien und die bapſt-
liſchen bullen und brief völkenliſchen bewiſen. Dann
wir haben auch dem vorgenanten regierer zugeſagt, iſt
bi den fröhkeiten ſins ordens getrüblich zu ſchirmen und
im gonnen, ſwin in allen unſern ſtetten und landern
in ſanct Anthoniſen namen zu ſtellen und dabei das er
järliſchen in unſern landen uf di korn vert, als ander
orden üben und die von hus zu hus ſuchen mag, und
wellen auch nit geſtatten, das jemand einichen altar
oder capell in ſanct Anthoniſen namen in unſern landen
biw, dadurch dem orden und den armen lüten in trag
beſchehe. Es ſol auch niemand einich almüſen in unſern
landen und ſinem namen vordern, dann die gewüſſen
botten iſs ordens, bi der ſtraff inhalt ir bullen, dann
welicher ſin almüſen dethſelben mitteilt, der iſt nit deſter
minder ſchuldig ſanft Anthoniſen gnug zu tun. Wo
aber fölich vordrer und bettler in unſern landen funden,
ſo wellen wir das ſi gehandhaft und vor uns nach
beſag des ordens fröhkeiten geſtraft werden, und bevelchen
auch ernſtlich bi verlierung unſer hulden allen und
ieſklichen unſern amptlüten, dem vermelten hern in unſerm
namen darin fölich hilf und byſtand zu tund, das wir

geschen, unser schreiben frucht gebracht haben, und ir
wellen von gott dem allmechtigen und dem heiligen
himelfürsten besunders des großen huws halb, so iez
in unser statt an seinem hus beschicht, son emphachet,
dann auch in demselben hus presthaft lüt dis siechtagen
enthalten, gespißt und besorgt werden. Das wellen wir
gegen über aller erwürdigkeit verdienen, und den unsrern
des geneigter sin, gnust und gnad zu bewisen. Datum
under unserm angehenkten insigel uß dem 25 tag octobers
anno 1471.

II.

Die Romfahrt des Jahres 1476.

Seit mehr als anderthalb Jahren hatte der gewaltige Krieg gegen Karl den Kühnen getobt; er hatte alle Leidenschaften entfesselt; der Tod hatte seine Schrecken verloren. Wir staunen sowohl über die Todesverachtung, mit der die Kämpfer jener Zeiten alle Gefahren auffielen, wie über die grandiose Unmenschlichkeit, die nur ein Genüge in der völligen Vernichtung des bedauernswerthen Gegners fand.

Hatte man während des Kampfes jegliches menschliche Gefühl verloren, so hielt man nach demselben bei sich nun Einkehr. Man hielt eine Entföhnung, eine Reinigung des ganzen Volkes für nothwendig; die blutbefleckten Hände wollte man bittend zum Himmel erheben, die häßerfüllten Herzen sollten in Demuth vor dem Allmächtigen sich eröffnen, um Verzeihung für begangene schwere Thaten zu erlangen. An die Stelle des Kriegsrufs trat das Gebet, an die Stelle des Heerzugs die Prozession, anstatt des Kampfgewühls drängte man sich in den weiten, hohen Hallen des im Bau begriffenen St. Vinzenzienmünsters.

Und der Rath von Bern hielt es eilig mit der Entföhnung seines Volkes. Nicht ein Monat war seit der Niederlage des Burgunderherzogs bei Murten vergangen, so erhielt er die erfreuliche Nachricht aus Rom, daß es den Bemühungen des Kanzlers Thüring Fricker — aber allerdings mit schwerem Gelde — gelungen sei, auf Michaelis (29. September) für Bern einen „großen Ablaß“, oder das Recht zur Abhaltung einer Romfahrt zu erhalten.

Da nämlich die Geistlichkeit die große Vergünstigung erhielt, auch in solchen Fällen die Absolution zu ertheilen, deretwegen man früher nach Rom hatte pilgern müssen, so nannte man die Reise nach einer solchen Ablaßstätte eine Romfahrt.

Noch einen andern, als den bereits bezeichneten Zweck verfolgten die allzeit praktischen Berner mit diesem Ablaßfest. Der Ausbau des St. Binzenzienmünsters war in den letzten Jahren heftigster kriegerischer Bewegungen in's Stocken gerathen, die finanzielle Kraft des Staates schien erschöpft, die freiwilligen testamentarischen Vergabungen blieben ein zu unsicherer Gewinn. Hingegen mußte das Werk eine merkliche Förderung erfahren, wenn man den finanziellen Ertrag der Romfahrt dem Münsterbau zuhielt. Dies wurde offenbar von vornehmerein in Aussicht genommen und fand beim Papste verständnisvolles Entgegenkommen.

Seit man also in Bern seit Mitte Juli wußte, daß der große Ablaß um Michaelis herum (29. September) stattfinden sollte, gab sich der Rath alle Mühe, die Nachricht von diesem Kirchenfeste in die weitesten Kreise zu bringen. Die Dekane mußten den Priestern Mittheilung machen, die Priester sollten das Volk auf

die seltene Gelegenheit vorbereiten, die Amtleute sollten wachen, daß die Geistlichkeit in der Verkündung des Ablasses die Aufgabe ernst erfasse. In Basel ließ man die päpstliche Bulle in tausend Exemplaren drucken — der erste Nachweis von der Anspruchnahme der jungen Buchdruckerkunst durch den Rath von Bern — und trug Sorge, daß ein vernünftiger Mann mit dem Vertrieb dieser Ablasskopien betraut wurde.

Je näher der Beginn der Romfahrt heranrückte, um so eifriger wurde für das Gelingen derselben gearbeitet. Man lud die Weihbischöfe von Konstanz und Basel ein, „meinen Herren zu Gefallen“ bei dem Feste zu erscheinen; man ließ den Freiburgern wissen „daß uns an unserm Ablass viel gelegen ist, da er mit großen schweren Kosten erfolgte und weithin verkündet wurde“, weshwegen man zahlreichen Zuspruch von dorthin, wie auch von Zürich und „andern Enden“ erwartete; sogar bis nach Köln hinunter, woher man die Vinzenzienreliquien erworben hatte, meldete man das freudige Ereigniß. Unmittelbar vor dem Beginn des Festes hängte man die im letzten Kriege erbeuteten Banner im Münster auf, „der was gar vil“, damit sich Federmann an den Zeugen der herrlichen Siege erfreuen konnte. Auf der Tagsatzung sprach der Abgeordnete Berns den Wunsch aus, für seinen Stand aus der noch nicht vertheilten Burgunderbeute die goldenen Tafeln und das Heiligtum kaufs- oder leihweise zu erhalten, „derwil ieh ir Romfart weret“. Man schrieb in das Oberland, den Anken nirgendshin als nach Bern zu verkaufen; alle Priester beschied man auf den 26. September nach Bern, um die letzten Verabredungen und Vorbereitungen für die Feier der heiligen Zeit zu treffen, die Samstags den 28. September ihren Anfang nahm.

Von auswärts muß noch verhältnismäßig wenig Zug dagewesen sein, denn man schrieb an die Landgerichte, nach Burgdorf, Thun und in das Emmenthal, daß sie Leute herschicken sollten, um „der Fahrt zu warten“; einige Tage später konstatierte man mit Verdruss, daß noch kein einziger Hasler nach Bern gekommen sei. Dafür aber war der Bischof von Sitten erschienen, der am 6. Oktober das hohe Amt in Pontificalfleidern, die man schnell vom Abt von Erlach zu diesem Zwecke entliehen hatte, celebrierte. Nach kurzer Zeit stellten sich die Sündigen und Reuigen in mächtiger Anzahl ein, so daß man über den Mangel an Beichtvätern klagen mußte. Durch den riesigen Zulauf wurde die Erwartung des Rathes in jeder Beziehung erfüllt: das Volk war entsühnt, der Ausbau des Münsters ermöglicht.

Ein zeitgenössischer Chronist hat nicht unterlassen, eine ausführliche Darstellung dieser Romfahrt niederzuschreiben. Sie lautet folgendermaßen:

Uf samstag, was sant Michels abend,¹⁾ des heiligen erzengels, als man von der geburt Cristi zalt tusend vierhundert sibenzig und sechs iar, umb mittag hat angevangen das gnadenrich zite und die Romfart, die dann der stat von Bern von sündern gnaden und verdienien durch unsern allerheiligesten vatter den babst, genant Sixtus, geben und verluchen und durch den hochgelerten hern Thüringen Frickern, doctorn der rechten, der zit statshriben zu Bern, mit grossem sis und ernst und durch besunder kuntschaft, die er an dem häbstlichen hofe gehebt hat, erworben ist nach inhalt der bullen.

¹⁾ 28. September.

Und hat dieselb Romfart gewert acht tage nach s̄ant Michels tag und am montag nach den acht tagen¹⁾ auch.

Und hat man an demselben samstag s̄ant Michels abend nach mittem tage in der stat angevangen viren und den menigvaltigen heiligen ablas mit allen glocken und grossen fröuden ingelütet, als wol zimlich und billich gewesen ist, dann der stat von Bern — nach minem erkennen — nie grösser schaß zu seie und libe dienende verluchen ist worden, daran alle fromen lüte und biderben Berner gedenken und des niemermer vergessen s̄üllent in der meinung, wann semlicher aplas und gnadenrich zite widerkompt nach inhalt der bäßtlichen bullen, das sich dann iederman mit rüw und andacht darzu schicken sol.

Item man hat auch an demselben samstag zu vesperzite gar ein kostlich und erlich procession getan mit allen heilsum, darinne gar vil erlicher prelaten geistlich und weltlich, darzu ander priester, die man darzu gen Bern geordnet hat, gewesen, und sind dieselben prelaten von wicbischöfen und äbten alle in irem stat, habit und wesen umbgangen, mit iren jnseln und bischofss-ſteben und hat man gar ein ordentlich und loblich vesper gesungen.

Und morndes am sonnentag²⁾ was s̄ant Michels tag des heiligen erzengels, tet man gar ein loblich procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zu der zitglocken und die meritgassen harab bis wider zu dem münster und gingen aber³⁾ alle prelaten in irem wesen und ordnunge gar kostperlich mit umbtragen des heiligen sacraments und alles heilsums.

¹⁾ 7. Oktober. — ²⁾ 29. September. — ³⁾ wieder.

Es gingen auch in derselben procession umb vil offen¹⁾ sünden und sünden von mannen und von frowen, die manne nacket und die frowen barfus mit ushenken ihs hores, als dann semlicher ofner sünden und sünden recht ist, und wart das ampt gar erlichen volbracht und durch den wicbischof von Basel gesungen.

Es wart auch an dem samstag davor die häbschlich bulle und römsche gnade durch den hochgelernten hern Johannis von Stein, doctorn der heiligen geschrift am canzel verkünden und ercleren lassen, warzu sich iederman schicken und wie man den grossen aplas erwerben solt. Und sind darnach alle geordneten bichtvätter geistlich und weltlich, die man dann darzu geordnet hat und der gar vil was nidergesessen und haben angevangen bicht hören, dann an demselben samstag gar vil frömler lüten umb des willen gen Bern kament.

Item darnach alle tage sind gar erlich empter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und hat man alweg fru umb mettezeit angevangen bicht hören, das hat zu allen ziten ein ganzen tag aneinandern gewert von underlos.

Man hat auch alle tage vom morgen fru bis nacht gar vil ofner sünden und sünden durch geordnet priester in dem münster und umb das münster umb gefürt von einem bichtvatter zu dem andern und haben dieselben sünden und sünden von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen öffnlichen bus enpfachen und für si nider knüwen und sich absolvieren lassen. Und hat man harinne niemans geschont weder von Bern noch ander lüten, dann wer also öffnlichen ge-

¹⁾ öffentlich.

sündet, der hat auch müssen öffnlichen büßen nach ordnung und heissen der bichtvättern.

Item und als ich vernomen und von den sündrigen priestern so darzu geordnet gewesen sind gehört und auch merenteils selber gesehen han, so sind in der obgenanten Romfart und gnadenrichem zite von ofnen sündern, mannen und frowen, nackent und öffnlichen umbgangen von Bern und andern enden tütschen und welschen landen bi viertusent personen, darunter sind vil kleiner jungen buhen gewesen, die in diesen kriegen auch gebrönt und arm lüte erstochen haben.

Item es sind auch von gottes gnaden an fromen richstetten, darzu von andern tütschen und welschen landen und auch von dero von Bern landen und gebieten so vil fromer lüten in demselben gnadenrichen zite gen Bern komen, das man mit wol gnug bichtvättern mocht haben noch vinden und als man dazumal meint, so haben vil lüten wider müssen abscheiden umgebicht durch gebresten der bichtvättern, dann die herren, so dann in dem münster geprediget, haben alwegen begert und geheissen, das man me bichtvätterin bestellen, und iederman die grösten sünde bichten und wenig umbstenden oder hofreden machen sollte von menge wegen der lüten und auch das iederman zu rüwen und bicht mocht komen.

Item man hat auch am ersten gestalt und geordnet ob fünfzig bichtvättern und meint man damit gnug haben. Der überfal von fromen biderben lüten wart aber als gros, das man nachmalen ob achtzig bichtvättern must haben und hette man me mögen vinden, die darzu nütz und gut werent gewesen, man hette si auch genomen.

Item man hat auch alle tage in dem vorgenanten münster zu Bern, als lang dis gnadenrich zite und

Romfart gewert hat, zwey kostlich loblich predigen getan, ein am morgen fru und die ander nach mittemtage durch den vorgentanten hern Johansen von Stein den doctorn, und ein fromen observanten sancti Franciscenordens, die beide von denen von Bern har beschrieben warent und sich vuch gar erlich gehalten haben.

Darnach am sonnentag nach sancti Michels tag¹⁾ in demselben gnadenrichen zite und Romfart hat der hochwirckig furst und herr, herr Walther von gottes gnaden bischof zu Sitten, prefect und graf in Wallis in dem münster zu Bern das fronampt gesungen und haben im darzu geholzen und gedienet vil erwirckiger prelaten, alle in irem wesen und ordnungen und hat man in dem chor vor dem fronaltar gar ein erlichen sitz und wonung gemacht, das gar lieplich zu sechen was.

Man tet vuch desselben tages gar ein erliche procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zur zitglocken und die meritgassen hinab bis wider zu dem münster mit nachvolgen vil fromer lüten von mannen und fröwen und was das münster das ganz ampt us so vol lüten, das sich nieman wol mocht gerüren.

Item morndes am mentag am letzten tage²⁾ des aplas wart aber ein loblich ampt volbracht und was denselben ganzen tag gar vil lüten zu Bern, die do bichteten und bus empfiengen und do an demselben mentag am abend wart umb die fünfte stund nach mittem tage, do lüt man dem aplas mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der barmherzig ewig gotte welle nach minem begern verhengen, das semlicher

¹⁾ 6. Oktober. — ²⁾ 7. Oktober.

grosser aplas allen denten, die in mit bicht, rüwen und andacht gesucht hand, hie in zit und dört in ewigkeit an libe und sele wol erschies und fruchtbar werde.

Item man hat auch in der stat zu Bern geordnet, das alle prelaten, bichtiger und ander priester, geischlich und weltlich in biderber lüten hüsern würden geleit und wart denselben bevolshen, das man inen guten rat¹⁾ mit essen, drincken und andern dingen tun und nieman nit von inen höüschen noch nemen solt, das auch beschach. Und wart alles, das dieselben herren verzarten, von der nutzung und zufall²⁾ sanc Vincencien bezalt und usgericht, das iederman wol benutzt. Alles das gelt, das allen bichtvättern zu bichtgelt geben, das wart alles zusammen in einen gehalt³⁾ getan und nützt davon genomen. Und do die Romfart ein ende hat, do wart semlich gelt alles harusgenomen und under die bichtvätter geteilt, ieglichem nach sinem stat und verdienen, das menglich dennoch wol benutzt.

Item man gab auch den beiden wicbischöfen von Basel und Costenz, darzu den beiden predicanen von sanc Vincencien gelt, das si auch nach irem benügen und mit eren von Bern schieden.

So hat man auch in dem münster einen grossen beslagnen trog⁴⁾ stan, darin man alles das gelt, das iederman von den bichtvättern usgeleit wart, tet; des-selben geltes was gar vil. Und als die Romfart ein ende hat, do wart das gelt alles den kilchpflegern in gar hochen trüwen bevolshen und überantwurt, also das si darus hinwen und die kilchen sanc Vincencien und sunderlichen den hinw des münsters damit versechen,

¹⁾ Fürsorge, Aufwand. — ²⁾ Einnahme. — ³⁾ Behälter. —

⁴⁾ Trog.

und es niendert anderswo anlegen noch vertun solten. Und nam die stat desselben geltes ganz nützit zu iren handen, wie wol man des mit mengerlei dingen gar merglichen grossen costen hat; so woltent si dennoch das usgenomen gelt komen und dienen lassen an die ende, darumb dann der aplas und gnade geben, das gar erlichen von inen getan was.

Item es waren auch junder penitencier¹⁾ und hochgelert lüte geordnet in das münster in unser lieben fröwen brüderſchaft cappellen; also wo gros ſachen für die bichtvätter kament, darumb si die lüte nit konden oder torsten absolvieren, so gingen dann die bichtvätter zu denselben herren und wurden von inen underwift, wie si ſich mit inen halten und was si denselben zu bus geben solten, und welche dann ir usgeſätzten buffen des geltes halben nit mochten bar bezalen und usrichten, die wurden in derselben cappelle alle in ein buch geſchrieben zu handen ſaint Vinzencien und des Kilchenbuwes und wart inen nach irem vermügen tag geben,²⁾ damit nieman mocht verkürzt werden.

So wurden auch von denen von Bern in derselben Romſart und gnadenrichem zite in der stat alle ſachen gar wol geordnet und verſechen an meßgere, pfistere, wirten und mit allen andern dingen, das iederman zu kouſen gnug vand und wart an feinen dingen kein türe, wie vil lüten dar kament, dann die uſſern uf dem lande ſurten und brachten auch allerlei gnug, das man an feinen dingen mangel noch gepraffen hat.

Darzu ward auch ein offen wechſelbank gemacht, damit iederman zu wechſel an golde und münz möchte komen. Got welle den fromen Bernern ſemlich craft

¹⁾ Bußprediger. — ²⁾ Aufſchub gegeben. —

und wißheit verliechen und si damit besteten, das zu allen ziten semlich gut ordnungen zu fürschnige des gemeinen mißes durch si angesechen und gehalten werden.

III.

Ein Ablaßbrief von 1481.

Der kirchliche Sinn der Berner hielt in der Folgezeit an und äußerte sich in drei weiteren Romfahrten, die in den Jahren 1478, 1480 und 1481 abgehalten würden. Während aber der Ertrag der ersten ausschließlich dem Vincenzienbau zu Gute kam, war durch päpstliche Verfügung die ganze Einnahme der 81er Romfahrt dem Johanniterorden zugewiesen worden, damit er um so kräftiger von Rhodus aus der Türkennoth zu sternen im Stande sei. Diese Fahrt dauerte den ganzen Monat April hindurch, wobei der junge, gelehrte Barfüßer-Ordensmeister Jakob Damp alle Tage im Münster zur großen Zufriedenheit der Zuhörer predigte. Der finanzielle Ertrag war wieder ein guter; denn die von den Johannitern verkauften Ablaßbriefe „für pine und schuld“ fanden guten Absatz: „dann menglich derselben aplasbriefen hat genomen und sich darinne nieman hat breturen lassen, damit iederman zu dem aplas und gnaden kommen und sich des teilhaftig machen möcht“.

Einer von diesen Ablaßbriefen hat sich in dem Familienarchiv des Herrn Robert von Diesbach in Bern erhalten. Das Formular ist gedruckt — wohl in Basel — nur der Name des Empfängers, Ort und Tag der Ausstellung des Briefes sind mit Tinte eingetragen. Da sich aus dieser Zeit wohl wenige gedruckte Ablaßbriefe erhalten haben dürften und der vorliegende noch

besonderes Interesse durch die Person des Empfängers erweckt — Ludwig von Diesbach ist der Verfasser einer kulturgeschichtlich recht beachtenswerthen Lebensbeschreibung — so theilen wir ihn im Wortlaut sammt Uebersetzung mit:

Frater Nicolaus Model locumtenens domus in Buchse ordinis / sancti Johannis. Commisarius a venerando in christo patre. domino Johanne de Cardona. Baiulivo / Maioricarum. et venerandi in christo patris et domini. domini magistri Conventus et domus Rhodi etc./ locumtenente. et uno ex commissariis ad infrascripta a sanctissimo in christo patre et domino nostro. do / mino Sixto divina providentia papa quarto. et vigore litterarum sanctitatis sue. pro expeditione/contra perfidos turchos christiani nominis hostes In defensionem insule Rhodi et fidei catholice / facta et facienda concessarum. ad infrascripta. per universum orbem deputato. subdeputatus. *Dilecto nobis in Christo Nobili Ludowico de Diessbach¹⁾* Salutem in domino sempiternam. Provenit ex tue devotionis affectu quo Romanam ecclesiam revereris. Ac te / huic sancte et pernecessarie expeditioni gratum reddis et liberalem. ut petitiones tuas presertim que conscientie pa / cem et anime tue salutem respiciunt. ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc est. quod nos tuis devotis suppli / cationibus inclinati. tibi ut aliquem idoneum et discretum presbiterum secularem vel cuiusvis ordinis regularem / in tuum possis

Frater Nicolaus Rodel

locutensis domus in Buchse ordinis
sancti Johannis. Commissarius a venerando in christo patre. domino Jobane de Cardona Bainulio
Maioricaru. et venerandi in christo patris et domini. domini magistri Carentus et domus Rhodi zc.
locutente. et uno ex commissariis ad infrascripta a sanctissimo in christo patre et domino nostro. do-
mino Sixto divina providentia papa quarto. et vigore litterarum sanctitatis sue. pro expeditione
contra perfidos turcos christiani nominis hostes In defensionem insule Rhodi et fidei catholice
facta et facienda concessarum. ad infrascripta. per universum orbem deputato. subdeputatus.

Dilecto nobis in xpo Nobili ludonico de diephais

Salutem in domino semperternam. Prouenit ex tue deuotionis affectu quo Romana ecclesia reuereris. Ac te
huic sancte et precessarie expeditioni gratia reddis et liberaliter. ut petitiones tuas persertim quod conscientie pa-
cem et anime tue salutem respiciunt. ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc est. quod nos tuis deuotis suppli-
cationibus inclinati. tibi ut aliquem idoneum et discretum presbiterum seculariter. vel canis ordinis regularem
in tuum possis eligere professorem. Qui professione tua diligenter audita. per commissarii pte quibusvis criminibus
excessibus et delictis. quantumcumque grauibus et enormibus. etiam si talia fuerint. propterque sedes applica sit quoniam
modo merito consuleamus. In iunctionis manu i episcopum. vel supiorum. ac libertatis ecclesiastice offense. seu con-
spirationis in persona aut statu Romani pontificis. vel cuiusvis offense inobedientie. aut rebellionis sedis
eiusdem. ac presbiteri eiusdem casibus duotaxat exceptis. In referuntur semel tamen in aliis vero non rebuatis. toties
quoties fuerit oportunitas. debitam absolutionem pendere. et penitentiam salutarem iungere. ac omnium peccatorum
tuorum de quibus corde contritus et ore professus fueris. semel in vita. et semel in mortis articulo plenaria remissio-
nem. et indulgentiam auctoritate applica tibi concedere possit. dicta auctoritate. quia per ipsius sedis lras suffi-
cienti facultate muniti fungimur. in hac parte indulgemus. In quoque fidem. has lras sigilli negotiorum di-
ctarum indulgentias quo in hac parte utimur. Iussimus et fecimus impressione communiri. Dat. in berno
sub anno a nativitate domini nostri Iesu christi. Millemo quadringentesimo octuagesimo primo. die
vero xxvij mensis aprilis

Forma absolutionis indulgentiarum datarum semel in vita et semel in mortis arti-
culo Insule Rhodi. per defensione orthodoxe fidei a domino Sixto papa quarto

Dominus noster Iesus christus te absoluat. et ego auctoritate eiusdem et applica. absoluo te a vinculis excommunicationis. Et a simonia labe. ac censuris. si quas inde incurristi. Et dispeso regum super irregularitatibus
inde contractis. abolenco a te omnem inabilitatis et infamie maculam inde secessit. ac aliis censuris ecclesia-
sticis si ligaris. ab omnibus quoque peccatis. criminibus et delictis tuis. intra apostolici indulti tenorem.
Et restituo te gremio sancte matris ecclesie. et sacramentorum eius participationi. plenariam tibi omnium
peccatorum tuorum remissionem indulgendo. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Ein Ablaszbrief von 1481.

eligere professorem. Qui confessione tua diligenter audita. pro commissis per te quibusvis criminibus / excessibus et delictis. quantumcumque gravibus et enormibus. etiam si talia fuerint propterque sedes apostolica sit quovis / modo merito consulenda. Iniectionis manuum in episcopum. vel superiorem. ac libertatis ecclesiastice offense. seu con / spirationis in personam aut statum Romani pontificis. vel cuiusvis offense inobedientie. aut rebellionis sedis/ eiusdem. ac presbitericidii. casibus dumtaxat exceptis. In reservatis semel tantum. in alis vero non reservatis. totiens / quotiens fuerit oportunum. debitam absolutionem impendere. et penitentiam salutarem iniungere. ac omnium peccatorum / tuorum de quibus corde contritus et ore confessus fueris. semel in vita. et semel in mortis articulo plenariam remissio / nem. et indulgentiam auctoritate apostolica tibi concedere possit. dicta auctoritate. qua per ipsius sedis litteras suffi / cienti facultate muniti fungimur. in hac parte indulgemus. In quorum fidem. has nostras litteras sigilli negocii di/ctarum indulgentiarum quo in hac parte utimur. Jussimus et fecimus impressione comuniri. Datum *in Berno*²⁾ sub anno a nativitate domini nostri Jesu christi. Millesimoquadringen-tesimooctuagesimoprimo. die / vero *xxvij*³⁾ mensis *aprilis*⁴⁾.

Forma absolutionis indulgentiarum datarum semel in vita et semel in mortis arti /

¹⁾, ²⁾, ³⁾ und ⁴⁾ sind mit Tinte geschrieben.

culo Insule Rhodi pro defensione orthodoxe fidei a divo Sixto papa quarto. /

Dominus noster Jesus christus te absolvat. et ego auctoritate eiusdem et apostolica. absolvo te a vinculis ex commu/nicationis. Et a sy-monie labe. ac censuris. si quas inde incurristi. Et dispenso tecum super irregularitatibus / inde contractis. abolendo a te omnem inhabilitatis et infamie maculam inde secutam. ac aliis cen-suris ecclesia / sticis si ligaris. ab omnibus quoque peccatis. criminibus et delictis tuis. iuxta apostolici indulti tenorem. / . Et restituo te gremio sancte matris ecclesie. et sacramen-torum eius participationi. plenariam tibi om-nium / peccatorum tuorum remissionem indul-gendo. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Übersetzung.

Wir Bruder Niklaus Model, Statthalter des Joha-niterhauses in Münchenbuchsee, zum Unterkommissär bestellt durch den ehrwürdigen Vater in Christo, Johannes von Cardona, Landvogt von Majorca, Statthalter des ehrwürdigen Vaters in Christo und Herrn, des Meisters, des Konvents und des Hauses von Rhodus und für den ganzen Erdkreis bestimmtes Mitglied der durch den allerheiligsten Vater in Christo, unsern Herrn, Sixtus IV., durch Gottes Vorsehung Papst, und Kraft der durch seine Heiligkeit für den Feldzug gegen die treulosen Türken, die Feinde des christlichen Namens, zur Ver-theidigung der Insel Rhodus und des katholischen Glau-bens ertheilten Briefe eingesetzten Kommission entbieten unserm Lieben in Christo, dem edlen Ludwig von Dies-bach, immerwährendes Heil im Herrn.

Die fromme Hingebung, mit der du die römische Kirche verehrst und dich diesem heiligen und sehr nothwendigen Feldzug freundlich und freigebig erzeigst, bewegt uns, daß wir besonders deinen Bitten, die den Frieden deines Gewissens und das Heil deiner Seele ansehen, gnädiges Gehör schenken. Deinen frommen Wünschen uns deshalb zuneigend, erlauben wir dir, mit der Autorität, zu der uns die Briefe des apostolischen Stuhles genügend befähigen und ermächtigen, daß du dir irgend einen geeigneten und bescheidenen Welt- oder Ordenspriester zum Beichtiger wählen mögest, der dir nach aufmerksamer Anhörung deiner Beichte, für jederlei von dir begangene Verbrechen, Ausschreitungen und Vergehen, wie schwer und ungeheuer sie seien, auch wenn sie zu denjenigen gehören, wofür der apostolische Stuhl von Rechtswegen zu berathen wäre, in den vorbehaltenen Fällen aber nur einmal, in den andern so oft es zweckmäßig erscheint, gehörige Losprechung von den zeitlichen und ewigen Strafen ertheilen und heilsame Buße auferlegen und für alle deine Sünden, die du mit reinigem Herzen und Mund gebeichtet haben wirst, einmal im Leben und einmal im Zeitpunkt des Todes vollkommenen Ablauf mit apostolischer Vollmacht gewähren möge. Vorbehalten bleiben nur die Fälle der Handanlegung an einen Bischof oder einen Obern und des Angriffs auf die Freiheit der Kirche oder der Verschwörung gegen die Person oder das Amt des Papstes oder von jeder Schändung, Ungehorsam oder Aufruhr gegen den päpstlichen Stuhl und des Priestermordes. Zur Beglaubigung dieser Urkunde haben wir hier das für dieses Ablaufgeschäft bestimmte Siegel aufdrücken lassen. Gegeben in Bern im Jahre von der Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1481, am 28. Tag des Monats April.

Formel des einmal im Leben und einmal im Moment des Todes der Insel Rhodus zur Vertheidigung des rechtmäßigen Glaubens von Papst Sixtus IV. ertheilten Ablasses.

Unser Herr Jesus Christus spreche dich frei und ich spreche dich frei von den Banden des Kirchenbannes, von dem Schandfleck des Aemterkaufs (Simonie) und von den Strafen, die du dir dadurch zugezogen hast, und befreie dich von allen hieraus entstandenen Hindernissen zu geistlichen Weihen, indem ich von dir jeden dadurch erfolgten Mackel der Unfähigkeit und der Schande nehme und befreie dich ferner von den andern Kirchenstrafen, die du erwirkt haben magst und von allen deinen Sünden, Verbrechen und Vergehen, nach dem Inhalt des apostolischen Gnadenaktes; und schließe dich wieder ein in den Schoß der heiligen Mutter, der Kirche und in die Theilnahme an ihren Sakramenten, indem ich dir vollen Ablass von allen deinen Sünden gewähre. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unter diesem Text befindet sich mittelst Wachs auf ein quadratisches Papierstück aufgedrückt das Siegel für diesen Ablass. Ueber dem Familienwappen des Papstes (eine Eiche für Rovere) und dem Wappen des Johanniterordens ist die Tiara mit den zwei Schlüsseln. Die Umschrift ist z. Theil vermischt; sie ist wohl zu lesen: s. indulgentiarum ordinis sancti Johannis iherosolimitani.